

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung 2011-2016/DS-I(A)0755 vom 1.10.2015

Gleichberechtigung auf Offenbachs Straßen und Plätzen

Hier: Vorschlagsliste (Abschlussbericht) der Kommunalen Frauenbeauftragten gem. Punkt 2. und 3. des Beschlusses

Laut Beschluss soll die Liste von der Kommunalen Frauenbeauftragten bis 30.06.2016 der AG Straßenbenennung des Ältestenrates der Stadt Offenbach zur Verfügung gestellt werden.

Die vorliegende Vorschlagsliste wurde generiert als ein Produkt im Rahmen der Erarbeitung eines Buches mit dem Titel „Frauen prägen Offenbach“ mit Porträts von Frauen aus drei Jahrhunderten.

Die Porträts wurden in 2015 und 2016 unter Hinzuziehung internen und externen Sachverständigen verfasst und werden als gemeinsame Veröffentlichung des Stadtarchivs und des Frauenbüros der Stadt Offenbach bis Ende 2016 in Buchform herausgegeben. Die Personen mit den laufenden Nummern 1) bis 17) wurden bereits in einen Zwischenbericht an die Stadtverordnetenversammlung aufgenommen. Die Persönlichkeiten mit den laufenden Nummern 18) bis 31) sind neu hinzugenommen worden und komplettieren somit die Vorschlagsliste Straßenbenennung. Insgesamt dreizehn der im Buch porträtierten weiblichen Persönlichkeiten sind bereits Patin einer Offenbacher Straße bzw. eines Platzes, so dass sie keinen Eingang in die Vorschlagsliste gefunden haben.

1. Esperanza von Isenburg-Birstein, geb. Prinzessin zu Reuss-Greiz
geb. 20.1.1756 Greiz gest. 2.12.1819 Offenbach

Fürstin von Isenburg-Birstein

1783 Eheschließung mit dem Fürsten Wolfgang Ernst II. von Isenburg, der 1803 verstarb. Als Witwe zurückgezogen und bescheiden lebend, wirkte sie während der Notzeiten der Napoleonischen Kriege und vor allem im Hungerwinter 1816/17 als Wohltäterin und in der Armenfürsorge und trennte sich dafür von einem Großteil ihres privaten Besitzes. In der Bevölkerung Offenbachs genoss sie dafür hohes Ansehen und große Sympathie. Als sie stirbt, zieht ganz Offenbach an der Aufgebahrten vorbei und erweist ihr die letzte Ehre.

2. Charlotte von Isenburg-Birstein, geb. v. Erbach-Erbach

geb. 5.6.1777 Erbach gest. 21.5.1846 Heidelberg

Regentin, Stifterin, Gründerin des „Armencolleg“

Sie entstammt dem deutschen Hochadel und heiratet 1795 den Isenburger Erbprinzen Carl, der 1803 regierender Fürst wird. Da er mit dem Rheinbund auf Seiten Napoleons steht, wird sein Land nach dessen Niederlage von den Siegermächten ausgepresst und verarmt. 1814 wird Charlotte die Regentschaft übertragen. Sie reist zum Wiener Kongress 1814, aber sie kann ihr Fürstentum nicht retten – es wird 1816 dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt einverleibt. Obendrein ist das Fürstenhaus finanziell ruiniert und die Hungerjahre 1816/17 lassen die Bevölkerung schrumpfen.

1820 bewirkt Charlotte gemeinsam mit der nach ihr und ihrem Gatten benannten Offenbacher Loge „Carl und Charlotte zur Treue“ die Schaffung einer allgemeinen öffentlichen Armenfürsorge, das Armencolleg. Arbeitshäuser werden abgeschafft, stattdessen werden für die Mittellosen Arbeitsgelegenheiten in der Wirtschaft geschaffen.

Das neue System funktioniert so gut, dass es schließlich 1829 von den neuen Herren in Darmstadt offiziell genehmigt wird.

3.Eva von Frank

geb. um 1759 gest. 7.9.1816 Offenbach

Sektenheilige, Wohltäterin und Betrügerin in einem

Kam 1788 mit ihrem Vater, dem böhmischen Sektenstifter Baron Jakob Frank und Familie an den Isenburger Hof in Offenbach, wo die Sippe vom Geld ihrer Anhänger eine prachtvolle Hofhaltung entfaltete. Nach dem Tod des Vaters führte sie dessen Werk mit wirksamen Prophezeiungen und gekonnten Auftritten fort, verteilte zugleich aber auch großzügige Spenden an die in den Napoleonischen Kriegen hungernde Bevölkerung. Als sich 1816 jedoch eine staatliche Untersuchungskommission zur Prüfung der Finanzen ankündigte, verstarb sie ganz plötzlich – ihre Leiche bekam niemand zu Gesicht. Sie hinterließ einen beachtlichen Schuldenberg.

4.Maria Elisabeth Bernard, geb. Thurneysen

geb. 6.7.1757 Frankfurt gest. 9.1.1834 Offenbach

Stifterin des Bernardstifts, Offenbachs erstes Altersheim

1777 heiratet sie den Unternehmer Peter Bernard; die Bernardschen Tabakmanufakturen sind damals der größte Betrieb Offenbachs. Das junge Paar macht ihr Palais zum kulturellen Mittelpunkt der „besseren Gesellschaft“ des aufstrebenden Offenbach. Die Stadt erlebt mit geradezu pariserischem Flair ihre Glanzperiode. Aber Peter stirbt bereits 1805 und das muntere Treiben im Haus erlischt. Anlässlich seines Todes gibt Maria 600 Gulden (damals ein Vermögen) an die Armenkasse und später das verwaiste Musikhaus dem neugegründeten Verein für Armenfürsorge; es entsteht daraus das Bernardstift, Offenbachs erstes Altersheim.

5.Sophie Appel

geb. 1754 gest. 17.3.1844 Offenbach

Hilfe und Unterstützung für mittellose Frauen und Familien

Entstanden 1814 in der Endphase der Napoleonischen Kriege, suchte der Offenbacher Frauenverein die Not während der Kriegs- und Nachkriegswirren zu lindern.

Sophie Appels spezieller Weg dafür war, mittellosen Frauen durch Heimarbeit, deren Produkte sie in ihrem kleinen Kurzwarenladen ohne eigenen Gewinn verkaufte und über den Frauenverein vertrieb, ein kleines Einkommen zu verschaffen. Dadurch konnten viele Frauen befähigt werden, sich aus der Abhängigkeit von einer bedrückenden „Armenpflege“ zu befreien.

6.Elisabeth Lutz

geb. 9.2.1813 gest. 8.2.1900 Offenbach

Arbeitsstellen-Vermittlerin für Dienstmädchen

Über 50 Jahre lang war sie „städtische Vermietfrau“ von Offenbach, eine halbamtliche Position – selbstständig, aber in städtischem Auftrag –, die eine Heerschar von Dienstmädchen aus Offenbach und dessen näherer und weiterer Umgebung an

nachsuchende Haushalte in der Stadt vermittelte und berühmt dafür war, nicht nur die „passenden“ Personen zusammenzubringen, sondern auch dafür zu sorgen, dass ihre Schützlinge nicht in ausbeuterische oder fragwürdige Verhältnisse gerieten.

7. Elise Oehler, geb. Zeller

geb. 9.3.1849 Mainz gest. 21.3.1892 Offenbach

Wohltäterin und Stiftungspatronin

Wirkte ab 1868 als Gattin des Fabrikanten Eduard Oehler in Offenbach

Namenspatronin der gemeinnützigen Elise-Oehler-Stiftung

8. Gertrude Schack-Guillaume

geb. 9.11.1845 Uschütz, Schlesien gest. 20.5.1903 Surbiton, England

Wie die Zeitschrift „Die Staatsbürgerin“ nach Offenbach kam

Die Frauenrechtlerin kam 1885 nach Offenbach, um hier mit der Unterstützung des SPD-Vorsitzenden (und Druckereibesitzers) Carl Ulrich diese Zeitschrift zu gründen, die dem Aufbau eines deutschen Arbeiterinnenvereins und zugleich als Vereinszeitschrift der „Central-Krankenkasse für Frauen und Mädchen“ dienen sollte.

Jedoch wurde unter den Bismarck'schen Sozialistengesetzen die Zeitschrift schon nach einem halben Jahr verboten und die Herausgeberin als Schweizer Staatsbürgerin aus dem Deutschen Reich ausgewiesen. Ihr erzwungener Abschied am Offenbacher Bahnhof wurde zu einer machtvollen oppositionellen Demonstration.

9. Therese Peine

geb. 12.6.1852 Gedern gest. 24.4.1932 Offenbach

Pionierin der Arbeiterinnen-Selbsthilfe

Während der Sozialistengesetze 1878 – 1890 illegales Engagement für die Offenbacher Sozialdemokratie.

Beteiligt am erfolgreichen Aufbau der „Central-Kranken- und Sterbekasse der Frauen und Mädchen“ mit Verwaltungssitz in Offenbach, war sie jahrzehntelang über 1. Weltkrieg und Inflation hinweg für deren Finanzen verantwortlich. Später auch Arbeitnehmervertreterin im Beirat der AOK.

Als erste Frau überhaupt wurde sie 1914 als Beraterin in die erweiterten Ausschüsse der Offenbacher Stadtverordnetenversammlung gewählt.

10. Caroline Tröger

geb. 27.3.1855 Hamilton/USA gest. 5.2.1941 Offenbach

Frauenrechtlerin und Gewerkschafterin

1891 Mitbegründerin und bis 1896 Präsidentin des „Verein für Frauen und Mädchen“ in Offenbach; überregionale Vortragstätigkeit („Agitationsreisen“) bei Gewerkschaften und Arbeitskämpfen, vornehmlich zwecks Organisierung der Arbeiterinnen. Bis 1907 „Vertrauensperson“ des Offenbacher Gewerkschaftskartells und 1900 Teilnehmerin an der ersten Sozialistischen Frauenkonferenz in Mainz.

11.Lisbeth Crönlein

geb. 30.8.1896 Offenbach gest. 1990 Offenbach

Von klein auf und ihr Leben lang aktiv in der Offenbacher Arbeiterbewegung

Kinderfreunde, Falken und Seniorenbetreuung bei der Arbeiterwohlfahrt

Mitbegründerin der Offenbacher Betreuungsgesellschaft

Ihr besonderes Anliegen bis in die 1970er Jahre war die Stadtranderholung für Kinder im Hainbachtal. Die dortige Begegnungsstätte der AWO wird nach ihr genannt.

Alljährlich treffen sich dort an ihrem Geburtstag ihre früheren Schützlinge, heute Altfalken, zu einer Erinnerungsfeier.

Trägerin der Bürgermedaille in Silber und des Ferdinand-Kallab-Preises (Sozialpreis der Stadt Offenbach)

12.Maria Ammersbach („Frau Maria“)

geb. 1903 gest. 1995

Journalistin, Kolumnistin

Viereinhalb Jahrzehnte lang (1949-1995) Redakteurin und Autorin der Ratgeberseite der Offenbach-Post („Frau Maria antwortet“) und damit eine stadtweite Institution. „Nicht verzagen, Frau Maria fragen“ wurde in Offenbach zum geflügelten Wort und ließ sie zur Schiedsrichterin ungezählter Stammtischwetten werden. 1954 wurde sie in einer großen Umfrage zur „beliebtesten Offenbäckerin“ gewählt.

Verheiratet war sie mit dem Offenbacher Bildhauer und Maler Oswald Ammersbach (1889 – 1956), der sich gern mit „Ich bin der Mann von Frau Maria“ vorstellte.

13.Else Herrmann

geb. 15.1.1895 Leonberg gest. 30.6.1977 Offenbach

erste Frau im Offenbacher Magistrat 1948 – 1960

Stadtverordnete (SPD) 1946 – 1948, Sozialpolitikerin

Benennung einer

Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt in Offenbach,

Altentagesstätte

Mitbegründerin und Vorstand des Überparteilichen Frauenverbandes

Während der Nazidiktatur mehrfach verhaftet, nach Kriegsende organisatorisch verantwortlich für die „Hilfe für Offenbach“ (Care-Pakete und Quäker-Speisung)

14.Lina Hertsch

geb. 15.1.1892 Frankfurt gest. 16.6.1942 KZ Ravensbrück

Als Zeugin Jehovas im Widerstand gegen das Naziregime

seit dem 11.3.1937 in Gefängnis- und Lagerhaft

15.Christine Kempf

geb. 22.1.1901 Großumstadt gest. 14.7.1975 Offenbach

Frauen- und Sozialpolitikerin

des Zentrum, ab 1946 der CDU;

Stadtverordnete in Offenbach 1952-1956 und 1960-1972,

Alterspräsidentin des Offenbacher Stadtparlaments

Benennung einer

1974 Ehrenvorsitzende der Offenbacher Frauenvereinigung

Altentagesstätte

1931 Offenbacher Kandidatin für den Hessischen Landtag für das Zentrum

Mitbegründerin der Gewerkschaftsjugend Offenbach und des Katholischen

Arbeiterinnen-Vereins (KAV)

1945 Mitbegründerin der CDU Offenbach, der CDU-Frauenvereinigung in Hessen und dann bundesweit. Aktiv bei der Caritas und dem Offenbacher Bund der Kinderreichen

16.Frieda Rudolph

geb. 15.12.1889 Mainz gest. 18.3.1966 Offenbach

Sozialpolitikerin und Frauenrechtlerin

Benennung einer Alten-

Stadtverordnete (SPD) 1923-1933 und erneut

tagesstätte (heute Stadtcafé)

1946-1960 (bis 1951 Arbeiter-Partei, dann wieder SPD)

1962 Städtälteste von Offenbach

Seit 1917 in Offenbach als Leiterin des städtischen Jugendorts, Mitbegründerin des Arbeiterjugendvereins. Pionierin der Friedensbewegung; korrespondierte schon als junge Frau mit der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner.

Während der Nazizeit zeitweise in Haft

Mitbegründerin des Überparteilichen Frauenverbandes und bis 1963 dessen Vorsitzende.

Organisierte nach dem Krieg den Bau der Altentagesstätte im Büsingpark, jetzt Stadtcafé, das heute ihren Namen trägt.

17.Margarethe (“Gretchen”) Steinhäuser

geb. 29.9.1874 Kitzingen gest. 12.5.1955 Offenbach

Politikerin und Frauenrechtlerin

Erste Landtagsabgeordnete der SPD im Hessischen Landtag (1919-27 und 1930/31)

1892 Beitritt zum Sozialdemokratischen Verein Offenbach und zum gerade gegründeten 'Verein der Frauen und Mädchen'. Seit 1908 organisierte sie die Ferien- und Walderholungen für Arbeiterkinder.

Gründerin der Arbeiterwohlfahrt in Offenbach (1919) und Mitbegründerin des Arbeiter-Samariter-Bundes (1913), später Offenbacher Ehrenvorsitzende beider Organisationen.

Im Hessischen Landtag trat sie schwerpunktmäßig für Frauenrechte ein, z. B. für deren Zulassung zu höheren Staatsämtern und dem Richterberuf.

In der Nazizeit unter Polizeiaufsicht und Verbot, die Stadt zu verlassen.

Zu ihrem 80. Geburtstag 1954 würdigte sie die Presse als “Mutter von Offenbach”.

18.Otilie Weber-Thudichum

geb. 18.12.1836 Büdingen gest. 15.1.1918 Darmstadt

Liberaler Leitfigur der bürgerlichen evangelischen Frauenbewegung

Die Gattin des bedeutenden liberalen Kammerpräsidenten von Hessen-Darmstadt, Hermann Weber, war selbst Gründerin des Alice-Frauenvereins für Krankenpflege in Offenbach und eine wichtige Pionierin der bürgerlichen Frauenbewegung und Leitfigur der evangelischen Frauenvereine in Offenbach und später in Darmstadt, wo sie u. a. den 'Verein für weibliche Angestellte' gründete.

19.Minna Alt

geb. 18.11.1877 Offenbach gest. 9.1.1942 Offenbach

Selbsthilfe befreit Behinderte

Die Gründerin und langjährige Leiterin des 'Offenbacher Selbsthilfebundes für körperbehinderte Kinder und ihre Eltern' war selbst als Folge von Kinderlähmung stark gehbehindert. Mit einer Vielzahl von Einrichtungen und Aktivitäten konnte sie den Betroffenen ihr Schicksal erleichtern und Wege zur Selbsthilfe eröffnen. Zugleich schaffte sie es, durch intensive Öffentlichkeitsarbeit auch die Bevölkerung für das Thema Behinderung zu sensibilisieren.

20.Anni Emmerling

geb. 8.10.1901 Offenbach gest. 18.10.1970 Offenbach

„Die Fraa von der Kerch“

Benennung einer Altenwohnanlage

Anna Luise Emmerling, geb. Hartwig, war viele Jahre lang die Seele der Evangelischen Frauen- und Sozialarbeit in Offenbach Stadt und Kreis. Kindergärten, Stadtranderholung, Müttergenesungswerk, Mütterschule, Altenstift, es gab kaum ein kirchliches Arbeitsfeld, in dem sie sich nicht als Leiterin der Frauenarbeit engagierte, dazu auch im Jugendwohlfahrtsausschuss der Stadt und als Schöffin beim Jugendgericht. Die Altenwohnanlage mit Pflegeheim in Offenbach heißt nach ihr seit 1988 Anni-Emmerling-Haus.

21.Anna Feistmann, geb. Becker

geb. 27.7.1869 Offenbach gest. 22.5.1951 Stuttgart

Aus dem „Schicksal Hausfrau“ einen anerkannten Beruf machen

Die politisch liberale Unternehmers-Tochter und Fabrikantengattin, die selbst fünf Kinder großzog, machte sich die Qualifizierung und Anerkennung des Hausfrauenberufs zur Lebensaufgabe und gründete dafür den Verein für Haushaltsschulung sowie eine private Fortbildungsschule für Mädchen aus Arbeiterfamilien. Nach dem Ersten Weltkrieg gründete sie mit Gleichgesinnten den Offenbacher Hausfrauenverein, zum einen zum Schutz der Interessen der Konsumentinnen gegen Preistreiberei und Versorgungsmängel, zum anderen, um das Berufsbild Hausfrau als qualifizierten Ausbildungsberuf neu zu definieren. Erstmals in Hessen wurde durch sie die Hauswirtschaftsmeisterin in Offenbach zum anerkannten Lehrberuf.

22. Dr. Rosa „Rosel“ Goldschmidt

geb. 9.2.1895 Offenbach ermordet nach 12.10.1944 Auschwitz

Bedeutende Medizinerin und praktische Sozialpolitikerin

Als serologische Forscherin und Publizistin medizinischer Fachliteratur war die sozial engagierte praktizierende Kinderärztin äußerst erfolgreich, bis sie in die Mühlen der nationalsozialistischen Judenverfolgung und -vernichtung geriet: Entlassung, Berufsverbot, Entzug der Approbation, Wohnungswegnahme, Deportation, Vernichtung – das ganze Programm. Warum sie trotzdem von ihren Auslandsreisen immer wieder nach Offenbach zurückkehrte und ihre soziale Arbeit für die Jüdischen Gemeinden fortsetzte? Wir wissen es nicht. Vielleicht war ihr Grundbedürfnis zu helfen der Auslöser.

23. Edith Goldschmidt-Weil

geb. 4.9.1873 Stuttgart

gest. 13.9.1942 Theresienstadt

Einheit des Frauenwillens

Als Vertreterin einer jüngeren, liberal denkenden Frauengeneration engagierte sie sich von Beginn an im Verein „Frauenwohl“, dessen Zielsetzung es war, alle Fraueninteressen fern von jeder religiösen oder politischen Parteinahme zu fördern und voranzubringen. Deshalb ging es nicht allein um karitative Sorge für Bedürftige, sondern primär um die Verbesserung der Bildungs-, Arbeits- und Lebenschancen von Frauen und Mädchen aller Gesellschaftsklassen. Als 1. Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins war sie aktiv bei der Gründung und im Vorstand des Dachverbandes Offenbacher Frauenvereine. Die Machtergreifung der Nazis 1933 machte diese gesamte Arbeit zunichte, wie alle anderen organisierten emanzipierten Frauen verschwand sie aus der öffentlichen Wahrnehmung.

24. Elisabeth Maas

geb. 16.7.1903 Rotterdam

gest. 14.5.2000 Offenbach

Gesicherte demokratische Lebensverhältnisse schaffen

Vorsitzende des Evangelischen Frauenvereins in Offenbach

Nach dem 2. Weltkrieg aktiv beim Wiederaufbau und der Neugründung des Evangelischen Frauenvereins sowie der CDU-Frauenvereinigung. Die Schaffung „gesicherter demokratischer Verhältnisse als eigene Lebenswelt“ machte sie sich zu ihrer grundlegenden Aufgabe. Eine ihrer großen Leistungen war, die Altenwohnanlage, die heute ihren Namen trägt, als große gemeinnützige Betreuungseinrichtung auszubauen und wirtschaftlich gesichert zu führen.

Benennung eines
Alten- u. Pflegeheims

25. Karoline Krafft-Schramm

geb. 13.4.1865 Offenbach

gest. 25.10.1922 Offenbach

Die Fabrikantengattin malte inkognito

Dass sie ihre bedeutenden und schon damals hoch geschätzten Bilder unter dem männlichen Pseudonym „Ralph Sanin“ ausstellte und ausschließlich für wohltätige Zwecke verkaufte, zeigt, wie schwer es damals für eine Frau aus großbürgerlichen Kreisen war, in der Öffentlichkeit mit eigenem Namen und Recht hervorzutreten. Die Tochter und Gattin führender Offenbacher Fabrikanten, hervorgetreten als Wohltäterin und Offenbacher Vorsitzende des „Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien“, war auch Förderin der Kunst, und dabei die Schöpferin von so etwas wie der Frühform einer Stiftungsprofessur an der Kunstgewerbeschule und Technischen Lehranstalt Offenbach.

26.Dr. Gustel Rivoir

geb. 12.11.1898 Offenbach gest. 27.9.1953 Oberrodenbach b. Hanau

Die Frau hinter dem Erfolg des Ledermuseums

Direktorin des Offenbacher Ledermuseums durfte sie als Frau nie werden, obwohl es ihr einmal vage in Aussicht gestellt worden war. Aber von 1927 bis 1952, ein Jahr vor ihrem Tod, war sie erst als Assistentin und dann offiziell als Kuratorin die eigentlich treibende Kraft hinter dem Aufbau, der künstlerischen Ausgestaltung und vor allem der Rettung des Ledermuseums während des 2. Weltkriegs und seinem Wiederaufbau danach, als der offizielle Leiter Hugo Eberhardt sich ins beschauliche Miltenberg abgesetzt hatte. Das Museum war gerettet, die Retterin mit nur 55 Jahren gesundheitlich auf den Tod ruiniert.

27.Helene Rothschild

geb. 25.6.1855 Offenbach gest. 26.5.1922 Offenbach

Unermüdlich wirkend für Frauenrechte, Mädchenbildung und Armenhilfe

Kind einer mittelständischen jüdischen Fabrikantenfamilie von fortschrittlich-liberaler Einstellung bewegte sie schon früh das Schicksal der in Offenbach zahlenmäßig dominierenden Arbeiterbevölkerung, die großteils am Rande des Existenzminimums lebte. Wie ihre Eltern und ihr Gatte Julius engagierte sie sich im Offenbacher „Hilfsverein“ mit dem Sammeln und Verteilen von Kleidung, Bettzeug, Winterschuhen, Brennmaterial usw. Ab ca. 1900 aber legte sie ihre Priorität auf die Förderung der schulischen wie beruflichen Mädchenbildung, um Frauen den Aufstieg in qualifiziertere und besser bezahlte Tätigkeiten möglich zu machen. Besonders kämpfte sie für die Ausdehnung der Berufsschulpflicht auch auf Mädchen, und organisierte selbst kostenlose Handelsschulkurse für arbeitslose Frauen.

28.Dr. med. Hilde Schoembs

geb. 29.1.1899 Offenbach gest. 12.8.1984 Offenbach

Ärztin aus Berufung

Um überhaupt Medizin studieren zu können, legte sie als Externe am Gymnasium das Abitur ab, welches ihr die höhere Mädchenschule nicht bieten konnte. Nach ihrer Niederlassung in Offenbach wurde sie rasch zur gefragten Adresse, weil sie sich für jedes Kind und jede Patientin viel Zeit nahm und ganzheitlich behandelte und auch zu seelischen und praktischen Problemen Beratung bot. Sie verschrieb preiswerte Hausrezepte, um den Etat der Arbeiterfamilien zu schonen, und verschrieb, damals ungewöhnlich, viel heilgymnastische Behandlungen. In Offenbach war sie eine feste Institution. Sie praktizierte bis ins hohe Alter, und viele Offenbacher schickten ihre Kinder und Enkel zu ihr, weil sie selbst schon von ihr als Kinder erfolgreich behandelt worden waren.

29.Dr. phil. Martha Wertheimer

geb. 22.10.1890 Offenbach gest. Deportation Juni 1942

Vielseitige Feder und kundiger „Briefkasten“ der Offenbacher Zeitung

Ihr Weg zum damals für eine Frau außergewöhnlichen Erwerb des Dr. phil. war dornenreich, aber ihre Energie schier unerschöpflich. Von 1918 bis 1933 arbeitete sie bei der liberalen „Offenbacher Zeitung“ als Journalistin und Redakteurin für viele Ressorts, in Offenbach legendär aber wurde sie mit ihrem Briefkasten-Ratgeber in dem Blatt. Obendrein schrieb sie kulturelle und literarische Sachbücher sowie Romane und machte die Öffentlichkeitsarbeit für die berühmte Fecht-Olympiagold-Gewinnerin Helene Meyer. 1933 aus „rassischen“ Gründen

gekündigt, widmete sie sich danach vorwiegend der jüdischen Sozialarbeit und organisierte die Transporte, mit der Hunderte jüdische Kinder ins rettende Ausland gelangten.

30.Dr. med. dent. Hilde Wolpe

geb. 16.7.1894 Heppenheim, Bergstr. (?) gest. unbekannt, vermutlich London

Hilfe für alle Zähne

Als eines der ersten Mädchen, welches 1913 in Offenbach das Abitur ablegen konnte, studierte sie wie ihr Vater Zahnmedizin und trat in den von diesem gegründeten schulzahnärztlichen Dienst der Stadt ein und leistete Vorbildliches für die Zahngesundheit der Offenbacher Kinder. Schon bei der Besetzung der Leitungsposition übergangen, gehörte sie zu den ersten, die von der Stadt im Jahr 1933 aus „rassischen“ Gründen entlassen wurde. In äußerst bedrängter Lage gelang ihr knapp vor Kriegsausbruch noch die Flucht nach England.

31.Erna Meinusch

geb. 27.6.1905 Sagan, Schlesien gest. 28.11.1993 Offenbach

Pionierin der Fitness und selbstbestimmte Frau

Seit den 1920er Jahren gehörte es zum Bild attraktiver Frauen, beweglich, schlank und sportlich zu sein und so machte sie ihre Berufung, Anleiterin dafür zu sein in vielen Etappen und unter großen persönlichen Anstrengungen zum Beruf.

In 1927 etablierte sie, nach ihrer ersten Ausbildung in Marburg, in Offenbach die zweite Gymnastikschule. Berufstätige Frauen turnten in ihren vielfältigen Kursen ebenso wie Schülerinnen. Als staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin weitergebildet spezialisierte sie sich auf die Behandlung von Kindern mit Haltungsschäden und mit Dr. Hilde Schoembs u.a. Ärzten richtete sie, der herrschenden Lehrmeinung entgegenstehend Gymnastikkurse für Schwangere ein. Seit Mitte der 30er Jahre war sie eine in Offenbachs Sportkreisen anerkannte und geschätzte Persönlichkeit.